

Mit der Schrift beten Ezechiel 36,16–36 und das Gebet des Herrn*

Als Jesus einmal betete, nahm einer seiner Jünger dies zum Anlass, ihn zu bitten: „Herr lehre uns beten, wie auch Johannes seine Jünger lehrte“ (Lk 11,1b, nach Luther 1984¹). Offenbar ist Gebet nicht etwas, was man unmittelbar kann, sondern etwas, was man lernen muss. Der natürlichste Ort, um beten zu lernen, ist sicher die Familie. Doch auch die Kirche steht in der Verantwortung, Menschen dabei zu helfen. Mich bewegt die Frage, in welchem Sinne Jesus mit dem Vaterunser der Bitte des Jüngers nachkommt. Im Matthäusevangelium ist dem Gebet des Herrn eine kurze Unterweisung vorangestellt (Mt 6,5–8). Nach Lukas antwortet Jesus hingegen einfach mit der Formulierung des Gebetes.

Für die Beantwortung der Frage, in welchem Sinne das Gebet des Herrn eine Unterweisung zum Beten ist, möchte ich zwei Ebenen unterscheiden, die ich nicht als Alternativen, sondern als Ergänzungen verstehe. Auf der ersten Ebene kann das Vaterunser sowohl als Gebet dienen, das wir wörtlich mit dem Herrn Jesus mitbeten. Es kann aber auch als Modell dienen, als Beispiel dafür, wie wir mit eigenen Worten beten können. Als solches kann es auf einer zweiten Ebene wiederum in wenigstens² zweierlei Weisen als Modell dienen. Einerseits zeigt Jesus, welche Elemente in ein Gebet gehören: Die Anrede Gottes als Vater. Zuerst geht es um seine Sache, um seinen Namen, sein Reich, seinen Willen. Dann folgen die persönlichen Bedürfnisse, die Sündenvergebung, die Stärkung und Bewahrung des Glaubens und schliesslich das Bekenntnis, dass Gott der Allmächtige ist. Andererseits kann das Vaterunser als Modell dafür dienen, wie Jünger Jesu mit der Heiligen Schrift beten sollen. Diesen Gedanken möchte ich hier exegetisch entfalten.

* Dieser Beitrag hat seinen Ursprung in einer Predigt zu Lk 11,1–4. Auf der Suche nach einem passenden Text für die alttestamentliche Schriftlesung stieß ich schnell auf Ez 36,23. Bei genauerem Hinschauen, wie sich der Text sinnvoll für die Lesung abgrenzen lässt, entdeckte ich eine ganze Reihe thematischer Parallelen zum Vaterunser in Ez 36. In freier Anlehnung an die altkirchliche Formel *lex orandi – dlex credendi* ist dies ein Beispiel dafür, wie der Gottesdienst der Sitz im Leben theologischer und exegetischer Erkenntnis sein kann – oder sein sollte?

1 Deutsche Wiedergaben von Bibelversen sind entweder meine eigene Übersetzung oder folgen der revidierten Lutherbibel von 1984 (Stuttgart, Deutsche Bibelgesellschaft).

2 Ich nenne hier die beiden Aspekte, die mir persönlich am wichtigsten sind. Es mag weitere geben.

Die Frage nach dem Verhältnis zwischen Mt 6,9–13 und Lk 11,2–4 und damit verbunden nach einer möglichen „Urform“ des Vaterunsers kann dabei offen bleiben. Viele wichtige Textzeugen bezeugen auch für das Lukasevangelium die meisten Elemente aus dem Vaterunser des Matthäusevangeliums, werden aber weithin für sekundär gehalten und in NA27 in den textkritischen Apparat verschoben, weil sie von den Herausgebern als Harmonisierungsversuche betrachtet werden.³ Denkbar ist, dass Lukas das Gebet überliefert, wie Jesus es gelehrt hat und Matthäus so, wie es im urchristlichen Gottesdienst Eingang gefunden hat. Beispielsweise hätte Jesus seinen Vater dann wie bei Lukas überliefert einfach als „Vater“ angesprochen, die Gemeinde betet dann „Unser Vater“. Oder mit der Bitte „Dein Wille geschehe“ könnte die apostolische Gemeinde Jesu Bitte in Gethsemane ins Vaterunser integriert haben. Doch dies alles ist letztlich Spekulation.

Meine These ist, dass das „Grundgerüst“ des Vaterunsers in Ez 36,16–36 vorliegt, in der Verheißung des Neuen Bundes. So werde ich untersuchen, welche Elemente aus dem Gebet des Herrn in Ez 36,16–36 verankert sind. Dem sollen einige Gedanken zur Intertextualität vorangestellt werden.

1. „Echos der Schrift“ – Zitate, Töne und Obertöne

„Echos der Schrift“ bezieht sich auf den Titel des Buches *Echoes of Scripture in the Letters of Paul* von Richard B. Hays.⁴ Ausgehend von Phil 1,19 zeigt Hays, dass Anspielungen auf die Schrift bei Paulus nicht immer mit einer Zitationsformel eingeführt werden müssen. Die Phrase *τοῦτο μοι ἀποβήσεται εἰς σωτηρίαν* in Phil 1,19 ist ein wörtliches Zitat von Hi 13,16. Hays schreibt dazu:

The echo is fleeting, and Paul's sentence is entirely comprehensible to a reader who has never heard of Job. A reader nurtured on the LXX might, without consciously marking the allusion, sense a momentary ripple of elevated diction in the phrase, producing a heightened dramatic emphasis. The reader whose ear is able, however, not only to discern the echo but also to locate the source of the original voice will discover a number of intriguing resonances.⁵

Ein Leser, der also das Zitat im Hiobbuch zu verorten vermag, wird weitere Obertöne mithören. Hays nennt folgende Resonanzen:⁶

3 Vgl. Bruce M. Metzger: *A Textual Commentary on the Greek New Testament*, Stuttgart, 1994, 130–132.

4 Richard B. Hays: *Echoes of Scripture in the Letters of Paul*, New Haven/London, 1989.

5 Hays, *Echoes*, 21f.

6 Hays, *Echoes*, 22f.

- In derselben Rede bezeichnet sich Hiob als Gefangenen, dessen Fuß Gott in den Block gelegt hat (Hi 13,27). Paulus redet im Kontext von Phil 1,19 davon, dass er seine Fesseln um Christi willen trägt (Phil 1,13).
- Hiob fragt seine Freunde, ob sie Gott mit Unrecht verteidigen und mit Trug für ihn reden wollen (Hi 13,7). Paulus bemerkt, dass einige Christus aus Neid und Streitsucht, aus Eigennutz und nicht redlich predigen (Phil 1,15–17).

Hört man erst einmal in Phil 1,12–26 die Hiobrede aus Hi 13 mitklingen, so kommen noch subtilere Obertöne dazu:⁷

- Paulus beginnt den Satz in Phil 1,19 mit den Worten „Ich weiß nämlich, dass...“ (οἶδα γὰρ ὅτι). Diese Wendung kommt in der LXX nur dreimal vor, und zwar immer im Buch Hiob (9,28; 30,23; 19,25).

Wichtig an diesen Beobachtungen ist, dass Paulus an keiner Stelle auf Hiob hinweist und kein Zitat als solches einführt. Was Paulus schreibt, ist vollständig verständlich für jemanden, der noch nie etwas von Hiob gehört hat. Doch der Hörer, der die Schrift kennt, wird im Schreiben des Paulus Anklänge an Hiob, den leidenden Gerechten, erkennen.

In genau derselben Weise meine ich, dass im Vaterunser Ez 36,16–38 mitschwingt, auch wenn manche der Obertöne nur für das kundige Ohr zu hören sind.

2. Ez 36,16–38 und das Vaterunser: Die Heiligung des Gottesnamens

Im Folgenden gehe ich für das Vaterunser von Lk 11,2–4 aus, ohne damit ein Urteil fällen zu wollen, ob diese kurze Version in irgendeinem Sinne „ursprünglicher“ ist als das längere Gebet in Mt 6. Der Grund für diese Entscheidung ist schlicht, dass m. E. Obertöne von Ez 36 auch in Lk 11,5–13, einem Text, der im Matthäusevangelium nicht unmittelbar beim Vaterunser platziert ist (Mt 7,7–11), mitschwingen.

Das deutlichste Zitat aus Ez 36 findet sich gleich in der ersten Bitte:

Ez 36,23 (LXX)	καὶ	αγιασω	τὸ ὄνομα μου...
Lk 11,2	πατερ	αγιασθητω	τὸ ὄνομα σου...

Eine Durchsicht der Kommentare zeigt, dass diese Parallele oft gesehen wird, dass aber kaum darüber hinausgehende Vergleiche zwischen dem Vaterunser und

⁷ Hays, *Echoes*, 23f.

Ez 36,23 angestellt werden. Am ausführlichsten ist Fitzmyer,⁸ der zur ersten Bitte des Vaterunsers kommentiert:

This wish probably echoes the prophecy of Ezek 36:22–28. The prophet was told to instruct the house of Israel that Yahweh was about to „vindicate the holiness“ of his great name, which had been „profaned among the nations“. In restoring Israel and in giving it „a new heart“ and „a new spirit“, Yahweh would be removing it from all pagan uncleanness and manifesting it as *holy*, i. e. set apart and dedicated to the service of his „holy name“.⁹

Im Kontext von Ez 36,16–38 geht es darum, dass Israel sein Land verunreinigt hatte und Jahwe es darum unter die Völker zerstreute (V. 17–19). Doch überall, wo sie waren, entheiligten sie den Namen Jahwes, weil man über sie spottete und sagte: „Sie sind Jahwes Volk und haben doch aus ihrem Lande fortziehen müssen!“ (V. 20). Darum beauftragt Jahwe Heseziel, dem Volk zu verkündigen, dass es wieder gesammelt und in sein Land gebracht werden wird. Nicht um Israels willen, sondern um Jahwes willen. Nicht Israel soll den Namen Jahwes heiligen, sondern er selbst wird seinen Namen heiligen. Vor diesem Hintergrund sind die Worte „Dein Name werde geheiligt“ die Bitte darum, dass Gott selbst aktiv wird und seine Verheißung aus Ez 36 erfüllt: Die Wiederherstellung Israels. Dieses Gebet setzt zugleich voraus, dass der Name Gottes gegenwärtig entheiligt ist. Und es sind nicht die Völker, die den Namen Gottes entheiligen, sondern es ist das Volk Gottes. Die Völker schauen auf das Volk Gottes, das in desolatem Zustand ist, und sie schließen von Gottes Volk auf Gottes Namen. Die Bitte um die Heiligung des Gottesnamens ist darum zugleich Bekenntnis der Gemeinde, dass sie mit ihren Flecken und Runzeln den Namen Gottes verunehrt und die Bitte darum, dass Gott selbst seiner Gemeinde eine Vollkommenheit schenkt, die dem Namen Gottes würdig ist.

Alle übrigen Obertöne von Ez 36, die im Gebet des Herrn mitschwingen, sind so subtil, dass sie nur hört, wer in der Bitte um die Heiligung des Gottesnamens die Bitte um Erfüllung der Verheißung aus Ez 36 erkennt. Die beiden darauffolgenden Bitten um das Kommen der Gottesherrschaft und um das Geschehen des Gotteswillens sind der Bitte, dass Gottes Name geheiligt werden möge, inhaltlich beigeordnet. Bei der Bitte um das Kommen der βασιλεια Gottes dürften insbesondere Obertöne aus dem Danielbuch mitschwingen.

Was bedeutet es konkret, dass Jahwe selbst seinen Namen heiligt? „Unser tägliches Brot gib uns Tag für Tag“ lautet die nächste Bitte im lukanischen Vaterunser. In Ez 36,29f sagt Jahwe, wie er seinen Namen heiligen will:

8 Ähnlich auch N. T. Wright: *Jesus and the Victory of God*, London, 1996, 293; P. Stuhlmacher: *Biblische Theologie des Neuen Testaments, Band I: Grundlegung. Von Jesus zu Paulus*, Göttingen, 2005, 86.

9 J. A. Fitzmyer: *The Gospel According to Luke (X–XXIV). Introduction, Translation, and Notes*, AnBib 28A, Garden City NY, 1985, 898f.

- 29 ... und ich will das Korn rufen und will es mehren und will nicht geben über euch eine Hungersnot.
- 30 Ich will die Früchte auf den Bäumen und den Ertrag auf dem Felde mehren, dass euch die Völker nicht mehr verspotten, weil ihr hungern müsst.

Diese Verbindung zum Vaterunser wurde, soweit ich sehe, bisher nicht bemerkt. Dies dürfte damit zu tun haben, dass es keinerlei sprachlichen Übereinstimmungen gibt, mit Ausnahme des Verbes διδωμι, das in Ez 36,29 in der Verheißung, dass Jahwe dem Volk wörtlich „nicht Hunger geben“ wird, in Lk 11,3 in der Bitte um die Gabe des Brotes, verwendet wird:

Verheißung:	οὐ	δωσω	εφ' υμᾶς	λαίμων
Bitte:	τοὺς ἀρτοὺς ἡμῶν τοὺς ἐπιθῶσιον	δίδου	ἡμῖν	

Nur wenn man von der Bitte um die Heiligung des Gottesnamens her an die Verheißung aus Ez 36 denkt, wird man erkennen, dass die Bitte um das tägliche Brot letztlich nichts anderes ist als die Bitte um die Verwirklichung der Heiligung des Gottesnamens. Im Umkehrschluss könnte man sagen: Wo Gottes Volk ist und Hunger herrscht, da ist der Name Gottes entheiligt. Wo eine sogenannte „christliche Kultur“ das Hungerproblem nicht zu lösen vermag, da ist der Name Gottes entheiligt. Die Frage „Wie kann Gott das zulassen?“ erscheint von daher gleichzeitig als berechtigte Frage *und* auch als Entheiligung von Gottes Namen. *Ihr* wollt Gottes Volk sein und doch herrscht Hunger? Was ist das bloß für ein Gott?! Und das Volk Gottes kann darauf nur antworten mit der Bitte: „Geheiligt werde dein Name. Unser tägliches Brot gib uns heute“.

Es folgt die Bitte „Und vergib uns unsere Schuld...“. Wie heiligt Gott seinen Namen? Die Verheißung aus Ez 36 geht noch weiter:

- 31 Dann werdet ihr an euren bösen Wandel denken und an euer Tun, das nicht gut war, und werdet euch selbst zuwider sein um eurer Sünde und eures Götzen dienstes willen.

Und:

- 33 So spricht Gott, der HERR: Zu der Zeit, wenn ich euch reinigen werde von allen euren Sünden, will ich die Städte wieder bewohnt sein lassen, und die Trümmer sollen wieder aufgebaut werden.

Wiederum ist die von Jesus formulierte Bitte in ihrem Wortlaut – jedenfalls im Griechischen – eigenständig. Im griechischen Wortlaut ist in Lk 11,4 von τὰς ἁμαρτίας ἡμῶν die Rede, in Ez 36 (LXX) dagegen von ταῖς ανομιαῖς ὑμῶν (V.31), bzw. τῶν ανομιῶν ὑμῶν (V.33). Man kann nur darüber spekulieren, ob in

der Sprache, in der Jesus das Gebet formuliert hat (Aramäisch? Hebräisch?¹⁰), vielleicht der Bezug sprachlich deutlicher ist als im griechischen Text, ob also im Vaterunser dasselbe Wort verwendet wurde wie in Ez 36,31.33 (der MT benutzt das Wort עון, das aramäische Pendant dazu ist *עויה; versucht man, den griechischen Wortlaut von Lk 4,11 ins Aramäische oder Hebräische zurückzuübersetzen, dürfte dieses Wort naheliegend sein¹¹).

Die Hörschaft von Heseziel sind Juden, deren Land zerstört ist und die ferne, in Babylon, wohnen. Die Hörschaft von Jesus sind Juden, deren Land unter der Fremdherrschaft der Römer ist. Die Vergebung der Sünde geht einher mit Bildern der Wiederherstellung des verlorenen Landes. Die Bitte um Vergebung der Sünde ist eine Bitte um ein neues Herz und um ein neues Land; um einen neuen Himmel und eine neue Erde.

Ein weiterer Oberton ist möglicherweise in der nur bei Matthäus formulierten Bitte „sondern erlöse uns von dem Bösen“ (αλλα ρυσαι ημας απο του πονηρου) zu hören. Hier klingt Ez 36,29a an: και σωσω υμας εκ πασων των ακαθαρσιων („und ich werde euch erretten aus allen Unreinheiten“). Auch hier ist freilich im Griechischen keine sprachliche Übereinstimmung, außer in der exakt übereinstimmenden grammatischen Konstruktion, festzustellen. Gerade diese syntaktische Übereinstimmung könnte aber ein Hinweis darauf sein, dass sich in der aramäischen/hebräischen Bitte Jesu nur das Objekt unterschieden hat und die übrigen Unterschiede des Wortlautes auf die griechische Übersetzung zurückzuführen sind. Auch dies ist natürlich spekulativ, der Anklang ließe sich dann aber auf Deutsch folgendermaßen wiedergeben:

Ez 36,29a	Und ich	erlöse	euch	von aller Unreinheit.
Mt 6,13b	Sondern	erlöse	uns	vom Bösen.

Dies sind die Echos aus Ez 36, die im Vaterunser widerhallen. Auch wenn zumindest im Griechischen nur zwischen Ez 36,23 und Lk 11,2/Mt 13,9 deutliche sprachliche Übereinstimmungen bestehen, meine ich, dass inhaltlich zu viele Parallelen vorhanden sind, um darin einen bloßen Zufall zu sehen. Das Grundgerüst des Vaterunsers, nämlich folgende drei Bitten, entsprechen inhaltlich und in ihrer Anordnung der Verheißung aus Ez 36:

Ez 36,17–23:	Geheiligt werde dein Name.
Ez 36,29–30:	Unser tägliches Brot gib uns Tag für Tag.
Ez 36,31.33:	Vergib uns unsere Schuld.

10 Zu möglichen hebräischen Ursprüngen der Evangelientradition vgl. G. Baltes: *Hebräisches Evangelium und synoptische Überlieferung*, WUNT II 312, Tübingen, 2011.

11 Vgl. die hypothetische Rekonstruktion des aramäischen Gebets bei Fitzmyer, *Gospel*, 901.

Als Vergleich mag das Achtzehn-Bitten-Gebet dienen, auf welches viele Kommentatoren als Parallele hinweisen.¹² Aus den achtzehn Bitten sind es zwei, die eine Parallele zum Vaterunser haben:¹³

3. Du bist heilig, und dein Name ist heilig, und Heilige preisen dich jeden Tag. Sela! Gelobt seist du, Ewiger, heiliger Gott!
6. Verzeihe uns, unser Vater, denn wir haben gesündigt, vergib uns, unser König, denn wir haben gefrevelt, denn du vergibst und verzeihst. Gelobt seist du, Ewiger, der du gnädig immer wieder verzeihst!

Gott wird hier „unser Vater“ genannt. Der Name Gottes wird als heilig gepriesen; es wird nicht um die Heiligung von Gottes Namen gebetet. Sündenvergebung wird erbittet. Insgesamt sind die Parallelen zum Vaterunser jedoch nur punktuell und weniger deutlich als diejenigen von Ez 36,18–38. Wenn aber die Tradition, die dem erst seit dem 9. Jhd. schriftlich belegten Achtzehn-Bitten-Gebet zugrunde liegt, in die Zeit vor Christus zurückgeht, ist es natürlich durchaus denkbar, dass auch Echos aus solcher jüdischer Gebetspraxis im Vaterunser widerhallen.

3. Ez 36,26f und Lk 11,5–13: Die Bitte um den Heiligen Geist

Von Ez 36 aus wird auch die Verbindung deutlich, die in Lk 11 zwischen dem Vaterunser und den Ausführungen Jesu über das Bittgebet besteht. Lukas ordnet Lk 11,5–13 nicht einfach dem Vaterunser bei, weil es in beiden Texten ums Gebet geht, sondern Lk 11,5–13 ist immer noch Teil der Antwort Jesu auf die Bitte des Jüngers, ihn im Gebet zu unterweisen. So wie dem Vaterunser Ez 36 zugrunde liegt, so liegt den Ausführungen Jesu in Lk 11,5–13 wohl Jer 29,8–14 zugrunde. Wie in Ez 36 geht es auch in Jer 29 um die Wiederherstellung Israels. Jahwe tröstet die Exilierten damit, dass er nicht Gedanken des Leides, sondern des Friedens über sie hat. Jesus erklärt den Jüngern, dass Gott dem Beter freundlicher gesinnt ist als ein Freund und Vater. Die Verbindung von Lk 11,9f zu Jer 29,12f ist dann offenkundig.

Lk 11,5–13 ist eine Erklärung zum „Modellgebet“, das Jesus für den Jünger formuliert hat. Lk 11,1–4 knüpft an Ez 36, Lk 11,5–12 an Jer 29 an. Und nun kommt die Pointe des ganzen Abschnittes: Jesus verbindet Ez 36 mit Jer 29, wenn er sagt: „Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben geben könnt, wie viel mehr wird der Vater im Himmel den heiligen Geist geben denen, die ihn bitten!“ (Lk 11,13).

12 Ausführlich in H. L. Strack, P. Billerbeck: *Das Evangelium nach Matthäus erläutert aus Talmud und Midrasch*, München, 1922, 406–408.

13 Eine deutsche Version des 18-Bitten-Gebetes findet sich hier: <http://buber.de/cj/judaica/18bitten> [abgerufen am 06.11.2012].

Das Herzstück von Ez 36 bilden nämlich folgende beiden Verse:

- 26 Und ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben und will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben.
 27 Ich will meinen Geist in euch geben und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten und tun.

Jesus sagt damit, wonach die Jünger, die mit Jer 29,9f beten, eigentlich suchen und worum sie bitten: Um den Heiligen Geist. Da das Vaterunser um die in Ez 36 verheißene Wiederherstellung von Gottes Volk bittet und da diese Verheißung durch das Geschenk von Gottes Geist erfüllt werden wird, ist das Vaterunser nichts anderes als die Bitte um den Heiligen Geist. Denn Gott heiligt seinen Namen, indem er seinem Volk seinen Geist gibt.¹⁴ Worum auch immer die Jünger bitten, alle ihre Bitten lassen sich zusammenfassen in der Bitte um den Heiligen Geist.

4. Schlussfolgerungen: Herr, lehre uns beten

Wie lehrt Jesus nun also seine Jünger beten?

- Er lehrt sie mit den Verheißungen beten. Im ganzen Vaterunser wird nichts anderes erbeten, als das, was Gott durch den Mund der Propheten in der Heiligen Schrift verheißt hat.
- Er lehrt sie in einem bundestheologischen Rahmen beten. Selbst die Bitte um das tägliche Brot, die Bitte, dass Gott für sie sorgt, ist keine von den anderen Bitten losgelöste Einzelbitte, sondern sie ist eingebettet in die Bitte, dass Gottes Name geheiligt werde, dass Gott den Bund mit seinem Volk erneuert und sein Volk wiederherstellt.

Auf diese Weise ist das Vaterunser zuerst ein Gebet der Glaubengemeinschaft, was auch daran deutlich wird, dass das Gebet in der ersten Person Plural gesprochen wird. Das bedeutet nicht, dass das Bedürfnis des Einzelnen um das tägliche Brot, um die Vergebung der Schuld und um die Bewahrung vor der Versuchung sich in einem Kollektivismus auflöst. Aber die Glaubengemeinschaft zergliedert sich auch nicht in einen Gebetsindividualismus. Sondern die Not und das Bedürfnis des Einzelnen sind ins kollektive Gebet des Gottesvolkes eingebettet.

Der bundestheologische Rahmen des Vaterunsers verbietet es zudem, die Gemeinde vom Bund Gottes mit Israel auszuschliessen. Jede strikte Trennung von Israel und der Gemeinde, sei es im Rahmen einer dispensationalistischen Dogmatik oder im Rahmen neuerer exegetischer Ansätze (z. B.

14 Vgl. Fitzmyer, *Gospel*, 898f.

anti-antijudaistische Exegese¹⁵) begründet, würde dazu führen, dass die Gemeinde nicht so beten kann, wie der Herr es sie gelehrt hat. Denn die Heiligung von Gottes Namen besteht in der Wiederherstellung seines Volkes. Jesus Christus betet und die Gemeinde betet mit ihm. Denn ohne Christus sind die Völker zwar „ausgeschlossen vom Bürgerrecht Israels und Fremde außerhalb des Bundes der Verheißung“ (Eph 2,12), aber *in ihm* werden aus den Gästen und Fremdlingen „Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen“ (Eph 2,19), das ist die Gemeinde.

- Er lehrt seine Jünger, als Glaubensgemeinschaft um den Heiligen Geist zu bitten. Die Bitte um den Heiligen Geist findet Ausdruck in der hochkirchlichen Pfingstsequenz *Veni Sancte Spiritus*. Wird auch in liturgisch freieren Gottesdiensten der Heilige Geist erbeten?

In der einleitenden Fußnote habe ich bemerkt, dass dieser Beitrag aus der Vorbereitung einer Predigt heraus entstanden ist. Darum möchte ich mit den zusammenfassenden Schlussworten meiner Predigt¹⁶ den Beitrag abrunden:

So lehrt uns Jesus also mit der Schrift beten. Die Verheißungen Gottes prägen unsere Bitten. Von Jesus beten zu lernen, kann sowohl das Beten im Gottesdienst, wie auch unser persönliches Gebet befruchten. Warum nicht unsere Fürbitten, unsere Anliegen, unser Gebetsleben verknüpfen mit dem biblischen Wort? Wir können für uns persönlich das Vaterunser beten und nach jedem Satz innehalten, und das, was uns auf dem Herzen ist, der jeweiligen Bitte anschließen.¹⁷ Wir können dem Gebet „Geheiligt werde dein Name“ in eigenen Worten unseren Wunsch anfügen, dass die Entheiligung von Gottes Namen durch uns, durch unsere Gemeinden, durch unsere Gesellschaft, ein Ende findet und wir können unserem Vater im Himmel sagen, wo uns diese Entheiligung besonders bedrückt.¹⁸

15 Vgl. dazu N. T. Wright: *Worum es Paulus wirklich ging*, Gießen, 2010 (englisches Original: 1997), 46: „Trotz der gegenteiligen Annahme vieler Autoren ist der Punkt, um den es hier geht, dass Paulus niemals das Judentum für etwas anderes aufgegeben hat. An dieser Stelle war er (und sind wir) in einer Zwickmühle: Hätte er das Judentum aufgegeben und eine neue Religion erfunden, wäre er von vielen als anti-jüdisch angesehen worden. Hätte er behauptet, die lange Story des Judentums habe in Jesus von Nazareth ihren Höhepunkt und ihre Erfüllung gefunden, wäre er von vielen ebenfalls als anti-jüdisch angesehen worden: Bei Kopf gewinne ich; bei Zahl verlierst du! Ich denke, dass er den zweiten Weg gewählt hat. Alle, die das prinzipiell ablehnen, müssen sich die Frage gefallen lassen, ob es ihnen wirklich lieber wäre, er hätte den ersten Weg gewählt“.

16 Gehalten am 18.11.2012 in der Freien Missionsgemeinde Uster (Schweiz).

17 Vielen ist Luthers Büchlein „Eine einfältige Weise zu beten“ beim Beten treuer Begleiter. Eine neue Ausgabe ist: M. Luther, *Eine einfältige Weise zu beten*, Münsterschwarzach, 2011.

18 So gibt Martin Luther folgendes Beispiel, wie man mit der ersten Bitte in eigenen Worten beten kann: „Ach ja, Herr Gott, lieber Vater, heilige doch deinen Namen in uns selbst und in aller Welt; zerstöre und vertilge die Greuel, Abgötterei, Ketzerei des Türken, des

Wir können der Bitte um das tägliche Brot unsere persönlichen Sorgen hinzufügen. Wir können der Bitte um Vergebung unserer Schuld ein persönliches Bekenntnis anfügen. Oder wir können, wo wir nicht die Kraft haben, eigene Worte zu finden, einfach die Worte des Vaterunsers zu unseren Worten machen. Auf dieselbe Weise können wir aber auch mit den Psalmen beten oder mit anderen Bibeltexten und Verheißungen, die uns lieb und teuer geworden sind. Für Jesus haben Gebet und Schrift zusammengehört. Am Kreuz hat er Psalm 22 gebetet. Und als seine Jünger ihn fragten, wie man beten soll, hat er ihnen mit dem Vaterunser ein Gebet gegeben, dessen Worte sie mitbeten können, das ihnen aber auch ein Beispiel werden kann, um in eigenen Worten mit der Schrift zu beten.

Jesus Christus spricht: „Betet, damit ihr nicht in Anfechtung fallt!“
Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Benjamin Kilchör

Praying with the Bible. Ez 36,16–36 and the Lord's Prayer

Most commentators have seen the relationship between the first petition of the Lord's prayer („Hallowed be thy name“) and Ez 36,23. The aim of this article is to show that the relationship between the Lord's prayer and Ez 36 is not limited to this single petition. Rather, the basic frame of the Lord's prayer runs parallel to that of Ez 36,17–36 with three main parts: The hallowing of the Name of the Lord (Ez 36,16–23), the plea for the daily bread (Ez 36,29–30) and the plea for forgiveness of sin (Ez 36,31.33). Therefore, the Lord's prayer is according to Ez 36 a petition for the coming of the new covenant. The whole prayer is a plea for the Holy Spirit, as explained by Jesus in Lk 11,5–13, consistent with Ez 36,26–27. Jesus teaches his disciples to pray with the promises of scripture within a covenant-theological frame.

Papstes und aller falschen Lehrer und Rottengeister, die fälschlich deinen Namen führen und ihn so schändlich missbrauchen und greulich lästern, indem sie sagen und rühmen, es sei dein Wort und das Gebot der Kirche, während es doch Lügen des Teufels und Trügerei ist. Damit verführen sie unter deinem Namen jämmerlich so viele arme Seelen in der ganzen Welt, und darüber hinaus töten sie auch, vergießen unschuldig Blut und verfolgen und meinen, dir damit einen Gottesdienst zu tun. Lieber Herr Gott, hier bekehre und wehre: Bekehre die, die noch bekehrt werden sollen, dass sie mit uns und wir mit ihnen deinen Namen heiligen und preisen mit rechter, reiner Lehre und gutem, heiligem Leben. Wehre aber denen, die sich nicht bekehren wollen, dass sie aufhören müssen, deinen heiligen Namen zu missbrauchen, zu schänden und zu entehren und die armen Leute zu verführen. Amen.“ Zitiert nach: M. Luther, *Wie man beten soll*, Gießen, 1983, 11.